

Der Heilige Geist will aus Ich-Menschen DU-Menschen machen

Predigt zu Pfingsten: Apg 2,1-11; Röm 8,8-17; Joh 14,15-16.23b-26

Was ist das größte Anliegen des Heiligen Geistes? Natürlich sind verschiedene Antworten möglich. Eine könnte lauten: Er möchte uns verwandeln. Er möchte uns aus Ich-Menschen in DU-Menschen verwandeln. Er, der die Gaben von Brot und Wein in die Gegenwart Christi, in seinen Leib und in sein Blut verwandelt, möchte uns so verwandeln, dass in uns die Gegenwart und das Antlitz Gottes immer deutlicher hervortritt, nach dem wir ja als Abbilder Gottes geschaffen sind, das aber durch Schuld verdunkelt ist.

Wer ist ein Ich-Mensch? Tendenziell jemand, der sich selbst für den wichtigsten Menschen auf der Welt, was sage ich?, des ganzen Universums hält. Natürlich ist das überspitzt. Aber etwas davon steckt wohl in einem jeden von uns – selbst dann, wenn wir voller Selbstzweifel sind.

Ein paar harmlose Beispiele: Wie oft bin ich mit dem Radl unterwegs und muss einem E-Scooter ausweichen, der mitten auf dem Radweg abgestellt wurde. Botschaft: *Hier war meine Fahrt zu Ende, und wenn Du vorbeiwillst, dann fahr halt irgendwie vorbei! Ist mir doch egal!* Wie oft fahre ich an einer großen Parklücke vorbei, die Platz für zwei Autos bietet. Aber da meint einer, so parken zu sollen, dass kein anderer mehr hineinpasst. Botschaft: *Hauptsache, ich habe einen Parkplatz. Ob du einen findest, ist mir vollkommen Wurst!* Es sind relativ harmlose Beispiele – und doch Symptome einer immer egoistischer werdenden Gesellschaft?

Das dritte Beispiel ist deutlich ernster: Seit 1946 wurden noch nie so wenige Kinder in unserem Land geboren wie 2025. Das hat sicher verschiedene Gründe, aber auch einen, den ich kurz aufgreifen möchte. Wir neigen dazu, Fragwürdiges durch beschönigende Worte zu verschleiern. In jüngster Zeit reden kinderlose Paare oder Frauen, die sich bewusst für dieses Lebensmodell und damit bewusst gegen Kinder entscheiden, nicht mehr davon, *kinderlos* zu sein, sondern *kinderfrei*. *Xy-frei* bedeutet in der Regel die Befreiung von einem Übel – wie bei *schuldenfrei*, *sorgenfrei*, *schmerzfrei*, *beschwerdefrei*. In dieser Reihe tauchen nun auch Kinder auf – als eine die persönliche Freiheit einengende Zumutung. Man genügt sich selbst. Es wird Werbung gemacht mit „kinderfreien Hotels“, „kinderfreien Samstagen“ in Schwimmbädern. Ist es nicht so, als würde über Teilen unseres alternden Landes ein riesiges Schild hängen: „Bitte-nicht-stören!“ Kein Kinderlärm, keine pubertierenden Jugendlichen, weil sie als Störfaktor beim Projekt der Selbstsuche empfunden werden.

Natürlich wird man mir sagen: Kinder zu bekommen ist jederfraus und jedes Paares persönliche Entscheidung. Du bist ein Mann. Also halte dich gefälligst raus! Halt einfach deine Klappe!

Ok, natürlich kann man mir das sagen. Aber wo ich definitiv mitreden kann, das ist meine Dankbarkeit *meiner* Mutter gegenüber. Sie hat mir zusammen mit meinem Vater das Leben geschenkt. Beide haben JA zu mir gesagt. Meine Mutter hat die Mühe und die Schmerzen der Schwangerschaft und der Geburt auf sich genommen. Und ich bin unendlich froh darüber, dass sie das getan hat, weil ich unendlich froh darüber bin, leben zu dürfen. Beide haben mich und meine vier Geschwister erzogen und gefördert. Bewusst haben sie auf so manches wegen uns verzichtet. Dabei weiß ich, dass meine Mutter keine Sekunde bereut hat, mir und meinen Geschwistern das Leben geschenkt zu haben – trotz aller Mühen und Verzichte, zu denen aber auch viel Freude gehört. (Wobei ich sehr gut um Menschen weiß, die als unerwünschte Kinder geboren wurden und ihre Kindheit ganz anders erlebt haben – ein unglaublich großes Leid!) Ich bin sicher, dass viele von Ihnen ebensolche Dankbarkeit empfinden wie ich. Und ich hoffe, dass viele von uns diese Dankbarkeit auch schon einmal (oder besser mehrmals) der eigenen Mutter gegenüber ausgedrückt haben. Übrigens ist ein *dankbarer* Mensch auf dem Weg zu einem Du-Menschen. Denn der Dankbare weiß, dass er sich vielen anderen Dus verdankt, ohne die er niemals seine Persönlichkeit und Identität hätte entwickeln können.

In Bezug auf die eigenen Kindern sind nun Mütter, aber natürlich auch viele Väter, von Natur aus DU-Menschen. Wie aber werden wir auch in allen anderen Bereichen unseres Lebens aus Ich-Menschen zu DU-Menschen; denn wer von uns wollte behaupten, dass er frei von jedem Egoismus wäre.

An dieser Stelle will ich nun das Bild der Schwangerschaft aufgreifen, um es mit Pfingsten in Verbindung zu bringen. In seinen Abschiedsreden – die Jünger ahnen wohl Jesu kurz bevorstehenden Tod – vergleicht er deren Trauer mit der Bangnis einer Frau kurz vor der Geburt. Es ist die Bangnis vor den Schmerzen und – in damaliger Zeit einer häufigen Müttersterblichkeit bei der Geburt – vor dem Tod. Wenn aber das Kind geboren

ist, verwandelt sich alle Trauer in pure Freude (vgl. Joh 16,21). Jesus vergleicht also sein eigenes Sterben mit dem Hindurchgang durch den dunklen Geburtskanal und seine Auferstehung mit der Geburt eines Kindes.

Dieses Bild will ich einmal auf unser ganzes Leben anwenden und es (auf eine etwas ungewöhnliche Weise) mit einer Schwangerschaft vergleichen. Wir alle sind berufen, geboren zu werden zum ewigen Leben. Gegenüber Nikodemus spricht Jesus von einer „Wiedergeburt von oben“ (vgl. Joh 3,1-6). Diese Geburt kann niemand aus eigener Kraft erlangen. Sie ist reines Geschenk „von oben“. Daher ist der „Gebärende“ der unendliche gute Abba, der darin wie eine unendlich gute Mutter ist. Doch es braucht einen Geburtshelfer, eine „Hebamme“. Diese ist der Sohn, den er sendet, damit dieser durch seine Worte und Taten, durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen, kurz: durch sein Leben als Mensch unter uns, uns zum ewigen Leben erlöse. Damit Jesu Werk aber auch in uns ankommen kann, braucht es eine Verbindung zu ihm, gleichsam eine „Nabelschnur“, durch die jedem Glaubenden alles geschenkt wird, was er braucht, damit es zu einer glücklichen Geburt auch wirklich kommen kann.

Und so möchte ich einmal den Heiligen Geist mit einer „Nabelschnur“ vergleichen, die uns mit dem Vater im Himmel verbindet. Und mit dem, den der Vater gesandt hat, um uns die Tür ins ewige Leben zu öffnen, mit Jesus. Wie durch die Nabelschnur das Blut der Mutter fließt, um das Kind mit allen Nährstoffen zu versorgen, die es benötigt, um gut heranwachsen zu können, so versorgt uns der Heilige Geist mit allem, was wir für ein Leben aus dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe brauchen, damit aus uns Ich-Menschen wahre Du-Menschen werden. Paulus drückt, dass hier wirklich etwas „fließt“, so aus: „*Gottes Liebe ist ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist*“ (Röm 5,5). Diese Liebe empfangen wir durch das Wort Gottes, durch die Sakramente, durch unser Gebet, durch unsere Teilnahme an der Sonntagsmesse ... In all dem wirkt der Heilige Geist, aber immer wie ein „Gentleman“, der immer da und zur Stelle ist, wenn wir ihn rufen, der sich aber nicht aufdrängt, weil er nichts so sehr achtet wie unsere Freiheit.

Wie aber empfangen wir die „Nahrungszufuhr“, also die Gnade, die uns der Heilige Geist unaufhörlich schenken möchte. Das Wichtigste ist sicher das Gebet. Die etwa 120 Menschen, von denen Lukas spricht – Maria, die elf Apostel und viele weitere Frauen und Männer, die Jesus gefolgt und seine gläubigen Anhänger waren – haben im Abendmahlssaal gebetet. Ohne dieses Gebet wäre nichts geschehen, hätte der Heilige Geist nicht auf sie herabkommen können. Wie gesagt – Er ist ein Gentleman, der nur mit unserer Einwilligung, wenn wir uns ihm öffnen, zu uns kommen kann und will.

Die erste Gabe übrigens, die der Auferstandene den Seinen und damit der Kirche in der Kraft des Heiligen Geistes übergibt, ist, wie wir im Evangelium gehört haben, die Vollmacht der Sündenvergebung. Sünde ist nur ein anderes Wort für *Egoismus*. Auch und gerade die Reinigung von Schuld im Sakrament der Versöhnung – wenn wir denn davon Gebrauch machen – will uns helfen, aus Ich-Menschen immer mehr zu Du-Menschen zu werden.

Schließen will ich mit einem Wort vom Rocker-Schocker-Star v. a. der 70er und 80er Jahre, Alice Cooper:



Die wahre Rebellion ist ein inneres Abenteuer, für das der Heilige Geist unser wichtigster Verbündeter ist: die Rebellion gegen den Egoismus, damit wir zu wahren Du-Menschen werden, die aus der Beziehung und aus der Liebe zu Gott leben, um die empfangene Liebe an das Du der Mitmenschen weiterzugeben. Wer so lebt, braucht keine Angst zu haben, sich selbst zu verfehlen, sondern wird erst so wahrhaft auch zu sich selbst kommen.

Bodo Windolf